

Wormont. Dieses war eine Schlacht für sich und wird die Schlacht von Wöckern genannt.

Fürst Schwarzenberg hatte auf seiner äußersten linken Seite, jenseit der Pleiße, den General Merveldt gestellt, der den rechten französischen Flügel in der Flanke angreifen sollte; hier stand der Fürst Poniatowski mit seinen Polen, die noch einmal mit großer Tapferkeit für Napoleon kämpften. Die Mitte der großen Schlachtordnung hatten die Russen und Preußen unter Wittgenstein und Kleist, den rechten Flügel die Österreicher unter Alenau; und alle diese Heeresabteilungen rückten am Morgen zum Angriffe vor. Der General Kleist nahm links Marktleberg weg, der Prinz von Württemberg drang im Mittelpunkte mit den Russen und Preußen in Wadhau ein, die Österreicher unter Alenau besetzten rechts den Kolmsberg bei Liebertwolkwitz; die ganze französische Schlachtreihe wich zurück, und Napoleon selbst mit den Garden kam so nahe an das feindliche Feuer, daß mehrere aus seinem Gefolge durch Kanonenkugeln getötet wurden. Aber so, nach einem einzigen Sturme den Sieg gewonnen zu geben, war nicht Napoleons Weise. Still in das Schlachtgetümmel hineinschauend, hatte er in seinem Mittelpunkte, rechts und links von Wadhau, zwei starke Angriffshaufen aus dem Kerne seines Fußvolkes, seiner Reiterei und seines Geschüßes gebildet, und als es ihm nun die rechte Zeit dünkte, bald gegen Mittag, ließ er diese gewaltigen Schlachtkeile hervorbrechen. Ihr Angriff, durch ihn geordnet, unter seinen Augen, war so stürmisch, daß die Verbündeten die Dörfer verlassen und sich in die Linie zurückziehen mußten, von wo sie am Morgen den Angriff begonnen hatten. Die Franzosen gewannen sogar mehrere Anhöhen jenseit der Dörfer, erzürnten die Schäferei Muenhain, drangen gegen das Dorf Guldengossa vor, und eroberten auf dem äußersten rechten Flügel der Verbündeten die sogenannte Schwedenschanze, eine Anhöhe, welche weit umher die Gegend beherrschte. Der Sieg schien sich entschieden auf Napoleons Seite zu neigen; schon war der rechte und linke Flügel des Bundesheeres fast von der Mitte der Schlachtordnung abgerissen, und Napoleon sendete drei Uhr nachmittags eine Siegesbotschaft an den König von Sachsen und ließ in Leipzig alle Glocken läuten. Das war ein trauriger Klang für die deutschen Herzen in der Stadt! — Bald aber wurden sie wieder aufgerichtet; denn der Kanonendonner schwieg nicht etwa oder entfernte sich weiter von der Stadt, sondern er wüthete mit gleicher Heftigkeit fort und kam an manchen Stellen sogar wieder näher.

Mit dieser glücklichen Wendung verhielt es sich also. Von dem Kirchturme zu Gautsch, von welchem man das ganze Schlachtfeld übersehnte, nahmen die dort aufgestellten Offiziere des Fürsten Schwarzenberg schnell die Gefahr der Ahrigen wahr und meldeten sie dem Feldherrn; er erkannte, daß der Augenblick entscheidender That gekommen sei. Hier, wo alle Heere versammelt waren, wo das erzürnte Europa vereinigt seinem Feinde im Angesicht stand, durfte diesem auch nicht der mindeste Vorteil gestattet werden. Auf